



Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf

Ordensinformation der  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

# NEUER GEIST



„MIT EUCH“

## Liebe Leserinnen und Leser,



„Mit Euch“ – dies war das Motto, unter dem das Treffen der Ordensleute in der Schweiz stand. Mit den Menschen zu sein, bei ihnen zu sein, für sie da zu sein – dies ist die Aufgabe der Ordenschristen. Bei uns Barmherzigen Brüdern weisen auch die Konstitutionen darauf hin: „Freude soll uns beseelen, mit Christus am Reiche seines Vaters mitzuwirken beim Aufbau wahrer Geschwisterlichkeit unter den Menschen, die zu allen Zeiten neu verwirklicht werden muss“ (Lf 211). Das betonte auch Kardinal João Bráz de Aviz. Er betonte, dass die Schwestern und Brüder gerade heute nahe bei den Menschen sein müssen und Kirche nicht von oben, sondern von unten denken sollen.

Angelehnt daran wurde „Mit Euch“ auch der Titel dieser neuen Ausgabe unserer Ordenszeitschrift. Wir berichten über das Mit-den-Menschen-sein in unterschiedlicher Art und Weise: Über die Präsenz von Ordenschristen bei der diesjährigen Ministrantenwallfahrt in Rom. Über das gemeinsame Unterwegssein auf einer Fahrt nach Rom. Über einen Spezialtag aus dem Pflegeheim Steinhof in Luzern, an dem einen Tag lang live über das Leben und Arbeiten

in einem Pflegeheim berichtet wurde. Über die Feier des 120-jährigen Jubiläums der Barmherzigen Brüder in der Schweiz, wo auch besonders der Dank für das Dasein der Brüder zum Ausdruck gebracht wurde. Und schließlich über die Feier der Jubiläen in Deutschland und in den USA zusammen mit vielen Gästen, wo es galt, den Jubilaren zu danken für ihre jahrzehntelange Treue und ihren Einsatz für die Menschen.

Außerdem stellen wir in dieser Ausgabe noch einen Mitarbeiter vor, der mehr im Verborgenen arbeitet. Dr. Mario Simmer, der als Archivar Zeugnis und Vermächtnis der Brüder für die Zukunft bewahrt.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und den ein oder anderen guten Gedanken zum Mitnehmen und Umsetzen.

Ihre  
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Bruder Benedikt Molitor,  
Chefredakteur

## Aus dem Inhalt



„Mit euch“ .....	3	Es war einfach eine schöne Stimmung, vom Dank geprägt, wohlwollend, offen und herzlich ...	20
Suche Frieden und jage ihm nach! .....	8	Der Mann an der Quelle.....	26
Weiterbildungsreise nach Rom mit Abschlussprüfung.....	10	Feier der Professjubilare 2018.....	28
Spezialtag aus dem Steinhof Luzern .....	16	75 Jahre Barmherziger Bruder.....	34
Meditation .....	18	Tag der Begegnung.....	35

ClimatePartner   
klimaneutral  
gedruckt

Zertifikatsnummer:  
53323-1805-1018  
www.climatepartner.com

### Impressum

**Herausgeber und Verlag:**  
Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf,  
Nordallee 1, 54292 Trier, Postfach 2506, 54215 Trier

**ISSN 1866-8593**

**Redaktion:** Br. Benedikt Molitor (V.i.S.d.P.)

**Layout, Satz und Gestaltung:** Christoph de Haar,  
Mathias Klüver – PR-Beratung, Essen

**Fotos:** Daniel Meier, Bruder Benedikt, Marcus Stölb, Valter Hugo Muniz, Willy Speicher, Sr. Margrit Bösch, Alice Schaub, Fotoarchiv der Barmherzigen Brüder, Roland Dubacher, Blue Planet Studio-Fotolia.com

**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

**In Deutschland:** Generalat der Barmherzigen Brüder ▪  
Postfach 2506 ▪ 54215 Trier ▪ Sparkasse Trier ▪  
IBAN: DE82585501300001003821 ▪ BIC: TRISDE55XXX

**In der Schweiz:** Kongregation der Krankenbrüder ▪  
Steinhofstr. 10 ▪ 6005 Luzern ▪ Post Finance ▪  
IBAN: CH300900000600238710 ▪ BIC: POFICHBEXXX

**In Luxemburg:** Frères de la Charité ▪ 20, rue J. P.  
Brasseur ▪ 1258 Luxembourg ▪ Post Group ▪  
IBAN: LU481111010295130000 ▪ BIC: CCPLULLL

**info@brueder.info, www.brueder.info,  
www.facebook.com/BBvMH**

**Titelbild:** Bruder Antonius und Bruder Christophorus Maria bei der Ministrantenwallfahrt in Rom.



# MIT EUCH



## Kardinal Bráz de Aviz ruft Ordensleute zu Taten auf

„Mit euch“ – unter diesem Titel trafen sich rund 400 Ordensleute aus der ganzen Schweiz in der Waldmannshalle in Baar zum gesamtschweizerischen Ordenstag, um über die Herausforderungen und Chancen der Orden zu sprechen. In seinem Impulsreferat am Montag gab der aus Brasilien stammende Kurienkardinal João Bráz de Aviz den Ordensleuten einige kernige Gedanken mit auf den Weg.

Der Anblick sorgt bei Passanten in der Innenstadt von Baar für Aufsehen: Über hundert Ordensfrauen und Ordensmänner marschierten in ihren unterschiedlichen Habits vom Bahnhof zum Gemeindehaus. Cars brachten die Ordensleute aus der ganzen Schweiz hierher. Viele davon kamen aus den Westschweizer Kantonen. Manche kennen sich vom letzten Treffen vor drei Jahren, das ebenfalls in Baar stattfand. Die Versammlung wird jeweils von der Dachorganisation der Konferenz der Vereinigung der Orden und Säkularinstitute der Schweiz „Kovoss‘Coriss“ durchgeführt.

### Kompass-Funktion der Orden

Peter von Sury, Abt des Benediktinerklosters Mariastein und Präsident der Vereinigung der Höheren Ordensobern der Schweiz „VOS‘USM“, schaute bei seiner Begrüssung freudig auf den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal.

Als erstes tritt FDP-Ständerat Joachim Eder auf das Podium. Er zeichnet in seinem Kurzreferat ein düsteres Szenario. Der Alltag in der Gesellschaft sei dominiert von Reizüberflutung, Anonymität und vom Streben nach Materiellem. Der moderne Mensch leide in einer immer unübersichtlicheren Welt an permanenter Überforderung. Deshalb spielen die Ordensgemeinschaften für Eder eine wichtige Rolle als gesellschaftliches Korrektiv. Der Zuger Politiker ruft die Ordensleute dazu auf, sich vermehrt dieser „Kompass“-Funktion bewusst zu werden.

### Ungleiche Entwicklung

Der Hauptredner dieses Tages, Kardinal João Bráz de Aviz, nimmt Joachim Eders Faden auf und spricht von den grossen Herausforderungen, vor denen die Orden stehen würden. Der Präfekt der Kongregation für Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, freute sich erst einmal, die ganze Bandbreite, die das Ordensleben bietet, vor sich zu sehen.

Aus seinen Besuchen in der Schweiz kenne er Einzelpersonen wie die Vorsteher von Klöstern, Lehrerinnen und Lehrer in Klosterschulen und Ordensleute, die in Spitälern oder in der Bildung tätig sind, erklärt er vor den versammelten Gästen.

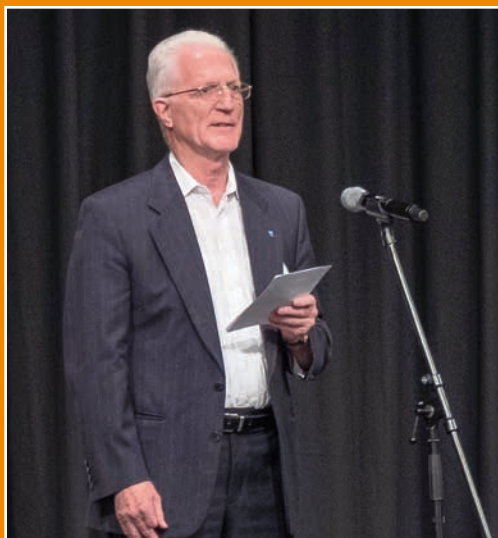
Doch der brasilianische Kardinal sieht das Ordensleben in weiten Teilen Europas als in seiner Existenz gefährdet. Er beschwört die Einheit und ruft dazu auf: „Wir müssen zusammen unterwegs sein, **die Vielfalt in der Einheit** pflegen und uns nicht in gegenseitigen Abgrenzungskämpfen aufreiben.“

„Wir müssen zusammen unterwegs sein, die Vielfalt in der Einheit pflegen und uns nicht in gegenseitigen Abgrenzungskämpfen aufreiben.“

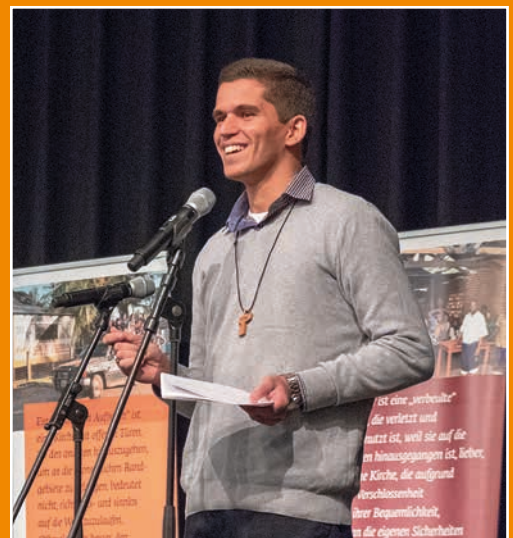
### Geschlossenheit und Solidarität

Ein geschlossenes und solidarischeres Auftreten sei bitter nötig, denn in naher Zukunft werde aufgrund der Überalterung in den Klöstern das kontemplative Leben um 50 Prozent zurückgehen.

Um sich nicht entmutigen zu lassen, lohne sich der Blick auf andere Länder, wo das Ordensleben derzeit geradezu „explodiere“. In



Bruder Robert gab Zeugnis zum Thema „Altern und Sterben, damit das Leben zur Vollendung gelangt“.



Evandro Menezes stellte „La comunità Shalom“ vor.



seinem Referat geht Kardinal João Bráz de Aviz näher auf die Situation der Katholiken in Vietnam ein, das 250 Ordensgemeinschaften zählt. „Jährlich kommen dort tausend neue Novizen hinzu. Das sollte uns Mut machen“, betont der Kardinal.

### Menschennähe und ökumenische Kontakte

Der prominente Redner aus dem Vatikan hat einen langen Forderungskatalog mitgebracht. Damit die Orden bestehen bleiben, müssen sie sich bewegen, innerlich erneuern. Er ruft die Ordensleute dazu auf, nicht nur die kirchlichen Traditionen zu kultivieren, sondern auch einen intensiven Dialog mit der Jugend von heute zu suchen und zu führen. Er erinnerte an das Zweite Vatikanische Konzil, als sich die Kirche als Volk Gottes zu verstehen begann. „Volk Gottes, das sind vor allem wir, die Ordensleute.“

**M**it einem Blick auf die Mitglieder von Ordensgemeinschaften in den Kirchen der Reformation im Saal ruft João Bráz de Aviz dazu auf, künftig vermehrt ökumenische Treffen zu organisieren, „sonst werden wir eine geschlossene Gruppe, die nur noch auf sich selber schaut“. Der Kardinal mahnt zudem zu mehr Bescheidenheit und

Demut bei der Ausführung der Ämter und im Umgang mit dem Nächsten.

Er erzählt von seinen Begegnungen mit Papst Franziskus. Eindrücklich sei ihm eine Schelte des Papstes in Erinnerung geblieben, als dieser das pompöse Auftreten der Kardinäle kritisierte und ihnen zurief, „sie sollen nicht so dicke Ringe tragen“. Er selber trage nur ein schlichtes Holzkreuz um den Hals. „Jesus wurde auch an ein schlichtes Holzkreuz geschlagen“, betonte der Gast aus Rom.

Das „geistige Doppelleben“, das João Bráz de Aviz bei Kollegen beobachte, schwäche die Kirche von innen heraus. Umkehr sei angebracht. Das heisst: „Nahe bei den Menschen sein und Kirche nicht von oben, sondern von unten denken.“

Was für Kardinal João Bráz de Aviz jedoch unveränderlich bleiben muss, ist die Fixierung auf Jesus als Zentrum. Er erinnert in diesem Kontext an das Konzils-Dokument „Lumen Gentium“, in dem stehe: „Christus ist das Licht der Völker“.

### Bewegende Zeugnisse

Anschließend geben Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Ordensgemeinschaften Zeugnisse ab und erzählen aus ihrem Alltag. Auf die Bühne kommen Vertreter von Ge-

# MIT EUCH



Sorgen für besinnliche Momente: die Musikgruppe bestehend aus Ordensleuten.

meinschaften wie „Frères de Saint-Jean“, deren Brüder als Seelsorger in Pfarreien, Schulen und Universitäten tätig sind. Ebenso spricht eine Vertreterin von „Ordo Virginum“, eine gottgeweihte Jungfrau.

Einen interessanten Einblick liefert Beatrice Penaro, eine Vertreterin der Scalabrini-Missionarinnen, deren Schweizer Sitz sich in Solothurn befindet. Die Frauen dieses Säkularinstituts leben in verschiedenen Städten Europas in kleinen Gemeinschaften und internationalen Zentren. „Dort möchten wir gemeinsam mit jungen Leuten und Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen **Begegnungsmöglichkeiten** schaffen für eine Gemeinschaft in der Vielfalt“, sagt Beatrice Penaro. Aktuell liege der Fokus auf der Arbeit mit Migranten.

Evandro Menezes stellt „La comunità Shalom“ vor. Die Bewegung wurde 1986 anlässlich des Besuches von Papst Johannes Paul II. in Brasilien gegründet. Überall in Brasilien, berichtet der junge Theologiestudent, baue die Bewegung „Zentren der Evangelisierung“ auf. „Wir sind auch in der Nähe von Pizzerien präsent, weil sich dort viele junge Leute tummeln und man mit ihnen ins Gespräch kommen kann.“ Seit 2001 ist „La comunità Shalom“ auch in der italienischen Schweiz aktiv.

### Kontakte pflegen

Nach den Zeugnissen folgt ein Apéro. Die Ordensleute gehen aufeinander zu. Dank Gedenkfeiern zu 500 Jahre Reformation, zum

Bruder-Klausen-Jubiläum von vergangenen Jahr und durch schweizweite Ordenstreffen sind viele Kontakte entstanden. Das hört man aus den Gesprächen heraus, welche die Ordensleute führen.

**E**ine ad-hoc Musikgruppe ermöglicht im Verlaufe des Treffens öfters Zeiten der Besinnung und Vertiefung. Sie besteht aus einer Menzinger und einer Ingenbohler Schwester, einem Benediktiner und einem Jesuiten.

**Wir möchten gemeinsam mit jungen Leuten und Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen und Religionen Begegnungsmöglichkeiten schaffen für eine Gemeinschaft in der Vielfalt.**



**Begrüßung und Impuls durch Ständerat Joachim Eder.**

*„In einer Zeit der ständigen Veränderungen und wiederkehrenden Hiobsbotschaften, in einer Zeit spürbarer Verunsicherung, in der auch die Integrität und Glaubwürdigkeit vieler Verantwortlicher stark gelitten hat, ist ein Zwischenhalt, eine Besinnung, ja Rückbesinnung nötiger denn je. Dabei müssen die Stärken unserer Gesellschaft im Mittelpunkt stehen. Und eine dieser ganz grossen Stärken ist, dass man sich für die Mitmenschen Zeit nimmt, dass man sich gegenseitig achtet und respektiert ... Die Verantwortlichen Ihrer Tagung haben den Leitspruch ‚Mit Euch‘ gewählt. Am Nachmittag sprechen Sie dabei vier wichtige Themenkreise an, nämlich ‚Kinder und Jugendliche als unsere Zukunft‘, ‚Die Ehe als Grundzelle der menschlichen Gesellschaft‘, ‚Migration und Integration‘ und ‚Altern und Sterben, damit das Leben zur Vollendung gelangt‘. Sie beweisen damit, dass Sie als christliche Gemeinschaften im Dienste des gesellschaftlichen Lebens stehen. Das verdient Dank und Anerkennung, und zwar nicht nur, weil es Ihrer besonderen Berufung entspricht, sondern weil Sie es aus Überzeugung und mit vollem Einsatz tun.“*



**Prominenter Redner aus dem Vatikan: Kardinal João Bráz de Aviz, Präfekt der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens.**



# ERSTE HILFE GEGEN ARMUT



Wohnungslosenambulanz



Unterstützung im Alltag



Begegnung



Sozialküche

**Nächstenliebe ist  
ein Tätigkeitswort.  
Bitte helfen Sie  
mit Ihrer Spende  
oder Zustiftung.**



Eine Stiftung der Barmherzigen  
Brüder von Maria Hilf  
[www.bruederstiftung.de](http://www.bruederstiftung.de)

**Spendenkonto**  
Sparkasse Trier  
IBAN DE73 5855 0130 0000 2280 80  
BIC TRISDE55XXX

Online-Spenden unter:  
[www.bruederstiftung.de/  
spenden.html](http://www.bruederstiftung.de/spenden.html)



## SUCHE FRIEDEN UND JAGE IHM NACH!

Vom 30. Juli bis zum 4. August 2018 hat in Rom unter dem Motto „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34) die 12. Internationale Ministrantenwallfahrt stattgefunden. Eine Gruppe von insgesamt 16 Ordensleuten unterschiedlicher Gemeinschaften der Arbeitsgemeinschaft Berufungspastoral der Orden in Deutschland (AGBO) war vor Ort. Auch Bruder Christophorus Maria und Bruder Antonius unterstützten diese Gruppe tatkräftig.

Unser Ziel war es, für rund 60.000 Ministrantinnen und Ministranten als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, den Weg zum nächsten Brunnen, zum Petersdom oder zum nächsten Supermarkt zu weisen. Neben der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell’Anima waren wir – an gelben Schirmen erkennbar – auch am Pantheon, an der Piazza Venezia, an der Kirche Santa Maria Maggiore und der Piazza Martin Lutero präsent. An diesen unterschiedlichen Orten verteilten wir Ordensleute in diesen Tagen insgesamt 100.000 Brausetütchen und vier Paletten Trolli-Gummibärchen.

Unsere Idee war, dass es in Rom an vielen Stellen trinkbares Brunnenwasser gibt, das mit dieser Brause etwas „prickelnder“ gemacht werden konnte. Daher wählten wir auch die Aufschrift auf den Brausetütchen „Lass Dein Leben prickeln“. Neben dem Effekt der Erfrischung wollten wir auch damit zum Ausdruck bringen, dass das Ordensleben prickelnd und erfrischend ist und nicht langweilig und fade. Und so gelang es uns mit den Minis und auch den Begleitern ins Gespräch zu kommen, sie einzuladen, auch ihr Leben prickelnd zu machen und es aus dem Glauben zu gestalten. Und so manches Mal trauten sich die Minis

Neben dem Effekt der Erfrischung wollten wir auch damit zum Ausdruck bringen, dass das Ordensleben prickelnd und erfrischend ist.





dann auch genau das zu fragen, was sie schon immer über das Leben im Kloster wissen wollten. Nicht nur zu den unterschiedlichen Berufungsgeschichten, sondern auch zum Gelübde der ehelosen Keuschheit und zu ganz praktischen Dingen („Was trägt Ihr eigentlich unter der Kutte“) trauten sich die Minis Fragen zu stellen.

In einem kleinen Innenhof, direkt an der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima, hatten wir unsere Basisstation. Neben Brausetütchen und Gummibärchen konnten die Minis hier den begehrten AGBO-Pin für ihr Pilgerarmband erwerben, mit den Ordensleuten intensiver ins Gespräch kommen, ihr Handy aufladen oder ihre Trinkflasche mit frischem Wasser auffüllen. In der Kirche gab es weitere Angebote: beim Mittagsgebet teilzunehmen, das Sakrament der Versöhnung zu

empfangen, Gebetsanliegen aufzuschreiben oder einfach nur auszuruhen.

**B**ei der **Fülle der Begegnungen** und unterschiedlichen Angeboten vergingen die Tage wie im Fluge. Trotz schweißtreibender Temperaturen waren es sehr gute und bereichernde Tage. Wir Ordensleute hatten die große Chance genutzt, mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen, zu zeigen, dass es uns „noch“ gibt und dass wir doch ganz umgänglich und kontaktfreudig sein können. Ob wir aufgrund dieser Begegnungen einen jungen Mann neugierig für das Leben der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf machen konnten, wird sich zeigen. Aber ganz bestimmt gibt es viele Minis, die sagen können: „Ja, ich kenne Ordensleute; und die haben zumindest bei der Romwallfahrt mein Leben etwas prickelnder gemacht.“

*Bruder Antonius*

**Bei der Fülle der Begegnungen und unterschiedlichen Angeboten vergingen die Tage wie im Fluge. Trotz schweißtreibender Temperaturen waren es sehr gute und bereichernde Tage.**



# Weiterbildungsreise nach Rom



Unser Car vor dem Kolping Hotel Casa Domitilla.



Unterwegs in Rom.

27. September bis 2. Oktober 2018

Anlässlich des 120-jährigen Jubiläums der Barmherzigen Brüder in der Schweiz war die Reise für Mitarbeitende des Steinhof Pflegeheims, Vorstandsmitglieder der Brüdervereine, Mitglieder des Steinhof-Chors und den Freundeskreis der Barmherzigen Brüder Luzern ausgeschrieben worden.

**A**m 27. September morgens um 7.00 Uhr war Abfahrt auf dem Inseli Luzern nach Rom. Unser Chauffeur Urs Reichlin (Reichlin-Reisen, Goldau) fuhr die Strecke von 837 km in genau 11 Stunden und 59 Minuten inklusive Pausen. Begleitet wurden wir von Bruder Benedikt und Bruder Robert. Im Kolping Hotel Casa Domitilla, das auch den Barmherzigen Brüdern gehört, stiess dann auch noch Markus Leineweber, Hausoberer und Vorsitzender des Direktoriums im Brü-

derkrankenhaus in Trier, zu uns. Er hat in Rom Theologie und Philosophie studiert. Einen besseren Führer hätten wir uns nicht wünschen können. Er konnte jede Frage beantworten. Die Audio-Guide-Geräte, die er uns verteilte, sind eine geniale Sache. Es gab uns Sicherheit, Freiheit und trotzdem Verbindung zu Markus (oder dem lokalen Stadtführer), auch dann, wenn wir ihn einmal aus den Augen verloren hatten oder gerade einen „Schnappschuss“ fotografierten!





# mit Abschlussprüfung



Rast unter den Arkaden.



Bruder Robert und Bruder Benedikt, die Organisatoren der Reise.

Am ersten Tag besuchten wir die Domitilla-Katakomben, die sich nur ein paar Meter neben dem Hotel befinden. Sie haben mich sehr beeindruckt. Manfred Wendel schilderte eindrücklich, wie diese entstanden sind. Mit vollem Körpereinsatz, vielleicht einem Hammer, einer Schaufel, andere Instrumente gab es damals noch nicht, gruben die „Fossores“ Meter für Meter bei hoher Luftfeuchtigkeit und Dunkelheit die Gänge in das Tuffgestein. Als wir dann durch die engen Gänge der Katakomben gelaufen sind, habe ich auch bemooste Stellen entdeckt. Herr Wendel betonte auch, dass die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit in den Katakomben immer gleich sind – gleich bleiben müssen, sonst fallen sie in sich zusammen. Ein beklommenes Gefühl überfiel mich. Ob

die Katakomben der Klima-Erwärmung standhalten können? Sonst würde der Erdboden ja ganze Stadtteile von Rom verschlingen. Zum Abschluss feierten wir in der unterirdischen Basilika einen Gottesdienst. Am Nachmittag starteten wir zur Besichtigung von Lateranbasilika, Kolosseum, Forum Romanum, Capitol ...







Basilika St. Paul vor den Mauern.



**B**evor wir am nächsten Tag zur Besichtigung vom Petersdom aufgebrochen sind, feierte Bruder Benedikt mit uns eine Eucharistiefeier in der Hauskapelle des Hotels. Ich habe es sehr geschätzt, dass wir während der ganzen Reise immer wieder dieses Angebot hatten. Zudem waren es besondere Orte, wie am Sonntag im Campo Santo Teutonico in der Kirche Santa Maria della Pietà oder am Montag in der Basilika St. Paul vor den Mauern.

Die Sicherheitskontrollen waren überall gross, besonders streng aber vor dem Vatikan. Ich konnte nur staunen, als ich zum ersten Mal in meinem Leben auf dem Petersplatz stand. Die Besichtigung des Petersdoms, die Grösse, die Dimensionen aller Altäre und Deckengemälde etc. haben alle meine Vorstellungen übertroffen. Immer wieder fragte ich mich, wie die Menschen früher das alles geschafft haben, ohne Computer-Berechnungen, ohne Kranen oder andere Baumaschinen, einfach grossartig.

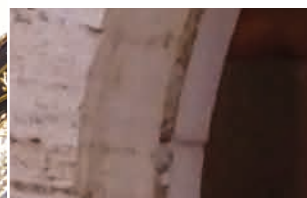
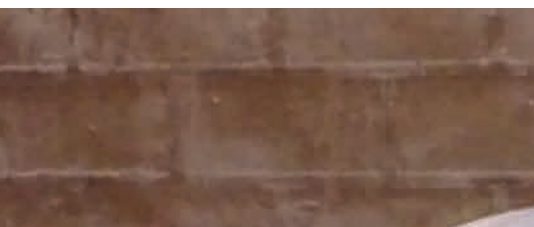
Anschliessend besuchten wir die Schweizer Garde. Wir wurden für eine Extra-Führung durch den Sekretär des Kommandanten empfangen. Er beantwortete auch unsere Fragen und wusste hoch interessante Details! Aus ein paar Meter Entfernung konnten wir dann noch eine Wachablösung von ein paar Gardisten beobachten, die unmittelbar nachher zu einer Audienz des Papstes gingen.

Anschliessend an den Besuch der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo führen



Eucharistiefeier in der Benedikttskapelle von St. Paul.





Besuch in der Kaserne der Schweizer Garde.

wir zum Nachtesten nach Frascati, der Stadt des Weines. Für mich wurde sie zur Stadt des Weinens!! Spanferkel, Rohschinken und verschiedene Salami waren bereits auf dem Tisch in der „Cantina da Santino“ und abgefüllt in spezielle Flaschen: Frascati-Wein! „Wo man singt, da lass dich nieder...“ Niedergelassen hatten wir uns schon. Nach dem Anstossen und den ersten leeren Gläsern, wurde es immer lustiger und auch lauter. Ein Lied nach dem anderen wurde angestimmt, wohl das ganze Repertoire des Steinhof-Chores!! Alle sangen mit. Ich aber musste einfach nur lachen. Die Tränen kullerten mir über die Wangen. Jetzt endlich wusste ich, wie Frascati (bei mir!) wirkt! Ich weiss nicht, wann ich das letzte Mal so viel gelacht habe.



Geselliger Abend in Frascati.





Gruppenfoto auf dem Petersplatz.

Eine Pizza Margarita und ein wunderbares Bier habe ich mir am Sonntag gegönnt. Wir waren zu viert an einem hübschen Tischli auf dem Borgo Pio. Wie staunte ich, als auf der Rechnung 2 Euro für das Gedeck aufgelistet war! Bruder Benedikt und Markus bezahlte sogar 2.55 Euro!! Vielleicht hatten sie ein Kissen auf dem Stuhl oder er wackelte weniger als der unsrige? Doch auch das war keine Überraschung mehr, hatte uns doch Markus „vorgewarnt“!

**D**ie vielen Menschen, der stahlblaue Himmel, die Weite des Peterplatzes und die riesige Grösse der Bauten waren sehr beeindruckend. Als der Papst am Sonntag zum Angelus-Gebet am Fenster erschien, sah ich ihn nur winzig klein. Indem ich mit dem Fotoapparat das Fenster näher zoomt habe, konnte ich ihn etwas grösser erkennen. Aber die ganze Atmosphäre während dem Gebet, die Ruhe auch auf dem Platz, das sind bleibende Eindrücke. Eindrücke und Erlebnisse, die ich zu Hause erst richtig verarbeiten kann. Kostbare, unvergessliche Erinnerungen. Darum habe ich auch am Nachmittagsprogramm (Trevibrunnen, Spanische Treppe, Pantheon, Piazza Na-

vona ...) nicht mehr teilgenommen. Mein Herz und der Kopf waren voll. Ich konnte gar nicht mehr weitere Infos aufnehmen.

Am 2. Oktober mussten wir früh aus den Federn. Urs, unser Chauffeur, hatte vernommen, dass der Gotthard Tunnel um 21.00 Uhr wegen Unterhaltsarbeiten geschlossen werde. Pünktlich um 7.15 Uhr fuhren wir los. Auf der langen geraden Strecke der A1 ging Bruder Benedikt ans Mikrofon und teilte uns mit, dass er uns nun die Abschlussprüfung unserer Romreise gäbe und er teilte den Fragebogen aus. Er prüfte damit unser Wissen nach den vier Tagen in Rom und wie gut wir aufgepasst hatten bei den Führungen. 25 Fragen waren zu beantworten. Es winkte auch ein Preis. Ich hoffte innerlich, nicht zu bestehen und als „Strafe“ die Reise wiederholen zu müssen! Doch daraus wurde nichts. Immerhin, 17 Fragen habe ich richtig beantwortet. Den 1. Preis: „Heiliges Rom“, ein besonderer Reiseführer, gewann Stefan Rüegg; Norbert Stücheli wurde Zweiter und bekam auch ein Exemplar! Congratulazione!

Herzlichen Dank allen Mitreisenden, besonders aber Bruder Benedikt, Bruder Robert, Markus Leineweber, Urs Reichlin, unserem Chauffeur, und dem lokalen Führer. Auch das ganze Team im Kolping Hotel Casa Domitilla hat ein besonderes Kompliment verdient. Euch allen verdanken wir diese unvergessliche, eindruckliche und auch lehrreiche Reise. Die Schutzengel haben uns begleitet und beschützt. Alle sind wir gesund wieder heimgekehrt.

*Schwester Margrit Bösch*



Beim sonntäglichen Angelus-Gebet.



# BENVENUTI A ROMA!



Das 3-Sterne Kolping Hotel Casa Domitilla liegt in einem der ältesten Viertel von Rom inmitten einer ausgedehnten Grünanlage in der Nähe der Via Appia Antica, nur wenige Schritte entfernt von den beeindruckenden Domitilla-Katakomben. Alle wichtigen Orte der Ewigen Stadt sind mit Linienbussen gut zu erreichen.

Ob Pilger-, Dienst- oder Familienreisende – wir empfangen Sie herzlich und helfen Ihnen mit Sorgfalt und Gastfreundschaft, Ihren Aufenthalt zu genießen. Das Haus verfügt über Restaurant und Bar, eine Hauskapelle, Aufenthaltsräume, Internetzugang sowie Parkplätze für Bus und Pkw. Alle Zimmer sind ausgestattet mit Bad, Dusche, WC, Telefon, Kühlschrank, Satelliten-TV, Klimaanlage und Safe.



KOLPING HOTEL CASA DOMITILLA



Das Kolping Hotel Casa Domitilla wird von einer Betreibergesellschaft aus Kolping International Association, Kolping Schweiz, der Kolpingsfamilie Innsbruck, der Kolping Verwaltungs-GmbH Augsburg und dem Besitzer der Liegenschaft, den Barmherzigen Brüdern von Maria-Hilf, geführt.  
Verwaltungsratsvorsitzender: Bruder Benedikt Molitor.

Via delle Sette Chiese 280, Roma  
(0039) 06 5133956 | [info@kolpingdomitilla.it](mailto:info@kolpingdomitilla.it)



## Spezialtag aus dem Steinhof Luzern

**E**s kommt nicht oft vor, dass ein Radiosender den ganzen Tag live aus einem Pflegeheim berichtet. Doch genau das geschah: Am Donnerstag, 30. August 2018, sendete Radio Maria direkt aus dem Aussenstudio im Pflegeheim Steinhof in Luzern. An diesem Tag standen bewusst ältere und betagte Menschen im Zentrum. Ihr Beitrag für die Gesellschaft ist enorm wichtig. Das Team von Radio Maria wollte ihnen Mut und Zuversicht schenken, denn jeder Mensch ist in den Augen Gottes kostbar. In Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern, mit der Heimleitung sowie mit Gästen aus Politik und Wirtschaft

wurde über die Würde des Menschen im Alter, über die Pflegefinanzierung, Palliative Care und vieles mehr gesprochen. Die Hörerinnen und Hörer erhielten zudem einen Einblick hinter die Kulissen des Pflegeheims Steinhof – mit Live-Schaltungen direkt aus den Abteilungen. Auch wurden die Eucharistiefeier und das Rosenkranzgebet aus der Kapelle des Steinhofs live übertragen.

Die Podcasts mit den Interviews gibt es auf [www.radiomaria.ch/steinhof](http://www.radiomaria.ch/steinhof). Alle Interviews können auch als CD beim Hörservice von Radio Maria bestellt werden. Kontakt: +41 43 501 22 33 oder [info@radiomaria.ch](mailto:info@radiomaria.ch).



Heimleiterin  
Andrea Denzlein.

### Über Radio Maria

Seit acht Jahren sendet das weltweit bekannte Radio Maria ein eigenes Programm für die Deutschschweiz. Das spendenfinanzierte Radio mit Sitz in Adliswil, Kanton Zürich, produziert vor allem Liveübertragungen von Gottesdiensten, Gebetszeiten sowie Sendungen rund um Spiritualität, Lebenshilfe und vieles mehr. Das Programm wird während 24 Stunden in der ganzen Deutschschweiz ausgestrahlt. Radio Maria arbeitet mit wenigen festangestellten Mitarbeitenden. Der grösste Teil wird von Ehrenamtlichen geleistet. Radio Maria ist daher auf die Mitarbeit von kirchlichen Bewegungen, Gruppen, Pfarreien, Kirchgemeinden und vielen Gläubigen guten Willens angewiesen. Es ist uns ein Anliegen, gemeinsam mit den Gläubigen der grossen Aufgabe zu dienen: der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.



André Jacober, Geschäftsführer von Radio Maria, interviewt Bruder Robert und Bruder Benedikt.



Pfarrei Thomas Rellstab, Programmdirektor von Radio Maria, im Gespräch mit Anita Rieger, Abteilungsleiterin in der Pflege.



Cornelia Rebholz im Gespräch mit Bewohnern.





Interview mit Pia Bergamin,  
Coiffeuse im Steinhof.



Am Ende des Tages beantworten Andrea Denzlein  
und Bruder Benedikt Hörerfragen.



Team und Ehrenamtliche von Radio Maria vor dem Schloss Steinhof.



Interview mit dem Küchenchef  
Jürg Wegmüller.



Armin Bissig (2.v.r.), Präsident von Radio Maria,  
war auch vor Ort.



”

*Jetzt habt Ihr mich entzündet und schaut in mein Licht. Ihr freut euch an meiner Helligkeit, an der Wärme, die ich spende. Und ich freue mich, dass ich für Euch brennen darf. Wäre dem nicht so, läge ich vielleicht irgendwo in einem alten Karton – sinnlos, nutzlos. Sinn bekomme ich erst dadurch, dass ich brenne.*

*Aber je länger ich brenne, desto kürzer werde ich. Ich weiß, es gibt immer beide Möglichkeiten für mich: Entweder bleibe ich im Karton – unangerührt, vergessen, im Dunkeln – oder aber ich brenne, werde kürzer, gebe alles her, was ich habe, zugunsten des Lichtes und der Wärme. Somit führe ich mein eigenes Ende herbei.*

*Und doch, ich finde es schöner und sinnvoller, etwas hergeben zu dürfen, als kalt zu bleiben und im düsteren Karton zu liegen ...*





*Schaut, so ist es auch mit Euch Menschen:*

*Entweder Ihr zieht Euch zurück, bleibt für Euch – und es bleibt kalt und leer – oder Ihr geht auf die Menschen zu und schenkt ihnen von Eurer Wärme und Liebe, dann erhält Euer Leben Sinn. Aber dafür müsst Ihr etwas in Euch selbst hergeben, etwas von Eurer Freude, von Eurer Herzlichkeit, von Eurem Lachen, vielleicht auch von Eurer Traurigkeit.*

*Ich meine, nur wer sich verschenkt, wird reicher. Nur wer andere froh macht, wird selbst froh. Je mehr Ihr für andere brennt, umso heller wird es in Euch selbst. Ich glaube, bei vielen Menschen ist es nur deswegen düster, weil sie sich scheuen, anderen ein Licht zu sein. Ein einziges Licht, das brennt, ist mehr wert als alle Dunkelheit der Welt.*

*Also, lasst Euch ein wenig Mut machen von mir, einer winzigen, kleinen Kerze!“*



Es war einfach eine schöne Stimmung,  
vom Dank geprägt, wohlwollend,  
offen und herzlich ...



Bruder Benedikt und  
Andrea Denzlein mit dem  
neuen Steinhof-Logo.



Mit dem Motto „Seit 120 Jahren pflegen wir Menschlichkeit in Luzern“ haben wir im Steinhof einmal ganz bewusst unsere Brüder gefeiert, die seit 1898 in der Stadt tätig sind.

**W**enn so ein Tag beginnt, dann ist die grösste Arbeit eigentlich schon getan – denn eine gute Planung ist mehr als der halbe Anlass. Seit Januar waren wir in allen Bereichen an der Vorbereitung. Eine Checkliste von neun Seiten wurde abgearbeitet – daneben hatte jeder Bereich noch seine eigene Liste. Das Programm war zu gestalten, die Dekoration zu bestimmen, das Menü auszutüfteln, Ehrengäste einzuladen, freiwillige Helferinnen und Helfer zu aktivieren, Musik zu bestellen, Parkplätze in der Brauerei Eichhof zu erbitten, der Chor musste üben und und und und und ...

Für mich ist es immer eine Mischung aus grosser Anerkennung für mein Team und für alle helfenden Hände und unendlicher Dankbarkeit, wenn alles ineinander passt und wir am Abend auf ein gelungenes Fest zurückschauen können. Aber nun von vorne:

Die Einladungskarte und unsere Fahnen brachten den Termin des Festes in Umlauf. Bereits eine Woche vorher wurde unser ganzer Dorfplatz mit einem Zeltdach überspannt. Wir hatten entschieden, bei jedem Wetter im Freien zu bleiben und bei Regen für den Gottesdienst auf einen Umzug in die Kapelle zu verzichten. Aus allen verfügbaren Lagern wurden Tische und Stühle geholt, um Platz für 200 bis 300 Personen zu schaffen – und dann sommerlich zu dekorieren. Etwa zur selben Zeit wurden für die obligatorischen Steinhof-Rundgänge historische Bilder der Brüder aufgehängt, damit sich die Besucherinnen und Besucher vorstellen konnten, wie das Leben im Steinhof früher aussah. An Zelt und Bäumen wurden Klangobjekte installiert, die Bewohnerinnen und Bewohner in mehreren Workshops mit der Aktivierung erstellt hatten. Sie bestanden



Bruder Peter bei der Predigt.



Jung und Alt schwangen das Tanzbein.



Bruder Benedikt stand der Eucharistiefeier vor.  
Der Steinhof-Chor gestaltete die Feier musikalisch.



aus verschiedenen Alltagsgegenständen. So wurden Gabeln und Löffel neben Flaschendeckeln und bunten Kugeln und Steinen verbaut. Als Grundlagen dienten meist Pfannen, Deckel oder Siebe. Die Objekte fanden reissenden Absatz, und die meisten waren bereits reserviert, bevor das Fest überhaupt begann.

**D**as Wetter ist leider nicht planbar. Es war ganz ordentlich, aber wir hätten die „himmlische Heizung“ gerne noch ein paar Grade höher gedreht. Beim Gottesdienst wehte ein kalter Nordwind unter dem Zelt Dach. So musste die Klavierspielerin mit warmem Tee versorgt werden, damit ihre Hände funktionierten, und nach dem Gottesdienst gesellten sich viele in die Gastwirtschaft, um ihre Glieder aufzuwärmen.

Der Gottesdienst wurde von Bruder Benedikt zelebriert und Bruder Peter, der Generalobere der Brüder aus Trier, übernahm die Predigt. Übrigens war neben zwei Brüdern aus Trier auch Bruder Kenneth aus den USA zu

Gast, um das Lebenswerk der Schweizer Brüder zu würdigen. Umrahmt wurde der feierliche Akt im Hintergrund vom Schloss Steinhof und musikalisch von unserem Steinhof-Chor. Nach dem Gottesdienst und zum Aufwärmen erfreute uns das Bläserensemble Mezzoforte mit einem Frühschoppenkonzert. So wurden wir beim Aufwärmen und zur Vorbereitung fürs Mittagessen fröhlich begleitet. Die Rosenprinzen, die den Nachmittag bestritten, bauten nebenbei bereits ihre Anlage auf.

Kulinarisch wurden wir von unserer Küchenmannschaft wieder einmal von vorn bis hinten verwöhnt. Als absoluter Renner entpuppten sich die „Hacktätschli nach Bruder Dominik“. Die Küche kam kaum nach mit Anrichten und unsere fleissigen Servierenden ebenso mit der Anlieferung und dem Abräumen. Das Grill-Angebot ist immer ein grosser Erfolg und unsere tollen Pommes Frites, deren Würzmischung ein Geheimrezept ist, das dem Appenzeller Käse in nichts nachsteht, ebenso.



Bruder Alfons Maria im Gespräch mit Bewohner Toni Meier.



Andrea Denzlein, Bruder Benedikt und der Präsident des Luzerner Großstadtrats, András Özvegyi.



Das Logo zum 150-jährigen Jubiläum.



Bruder Peter bei der Predigt.



Theres Vinatzer, Vorstandsmitglied der Spitex Stadt Luzern, bei ihrer Ansprache.



Um 14 Uhr sammelten wir uns zu den Klängen der Hot-Bananas. Sie umrahmten mit ihrer Musik den offiziellen Grussteil ein. Gerne gab ich das Wort dem Vertreter der Stadt Luzern – Grosstadtratspräsident András Özvegyi. Er dankte den Brüdern für ihre Dienste in der Stadt Luzern, für die sie ja bereits vor einigen Jahren die Ehrennadel erhalten hatten. Theres Vinatzer, Vorstandsmitglied der Spitex Stadt Luzern, griff in ihrem Grusswort die Anfänge der Barmherzigen Brüder auf, die die Bevölkerung mit ambulanten Dienstleistungen versorgten und somit Vorreiter der modernen Spitex waren.

Ich selber hatte dann das Vorrecht, den Brüdern im Namen des Steinhof zu danken. Wir alle haben mit Freuden das Fest für sie und zu ihren Ehren organisiert. Wir haben lange überlegt, wie wir unseren Dank zum Ausdruck bringen könnten. Drei Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit konnten wir präsentieren:

Ein kleines Apfelbäumchen, das nun an der Schlossmauer seinen Platz gefunden hat, soll

an das fruchtbare Wirken der Brüder erinnern. Sie haben ihren diakonischen Dienst meist im Stillen verrichtet. Viele Brüder haben ihr Leben für die ihnen **anvertrauten Menschen** eingesetzt und es mit ihnen geteilt. Ihr Wirken ist die Grundlage, auf der unsere Arbeit im Steinhof aufgebaut ist. Es symbolisiert auch, dass die Frucht auch weiterhin in der Schweiz Bestand haben wird – mit dem Pflegeheim Steinhof als lebendigem Vermächtnis.

**A**lle Mitarbeitenden haben einen fotografischen Gruss erstellt. Dazu kamen viele Fotos aus der näheren und weiter zurückliegenden Geschichte des Steinhof – all dies zusammen haben wir als Foto-Buch produziert. In der Widmung bedanken wir uns für die unverwechselbare Handschrift der Brüder, die den Steinhof die letzten fast 100 Jahre geprägt haben. Jeder unserer Brüder bekam ein persönliches Exemplar geschenkt – und je eines wird im Archiv im Steinhof und in Trier unseren Dank bekunden.

**Viele Brüder haben ihr Leben für die ihnen anvertrauten Menschen eingesetzt und es mit ihnen geteilt.**



Andrea Denzlein mit dem fotografischen Gruss.



Die Handschrift der Brüder führte dann zur dritten Überraschung: dem neuen Steinhof-Logo. Gelebte Menschlichkeit, Verbindlichkeit, persönliche Nähe – all diese Werte, die uns wichtig sind, sollen in unserem neuen Schriftzug zum Ausdruck gebracht werden. Das Logo wird nun sukzessive angepasst; immer, wenn etwas erneuert oder frisch gedruckt werden muss. Der neue Schriftzug soll immer mehr das Bild des Steinhof prägen.

Auf den offiziellen Teil folgte ein beschwingter, fröhlicher Nachmittag. Es gab viele Möglichkeiten für Gespräche und gemütliches Miteinander. Es war einfach eine schöne Stimmung, vom Dank geprägt, wohlwollend, offen und herzlich. Ein durch und durch gelungenes Fest, an dem auch die Hauptpersonen, unsere Brüder, sehr viel Freude hatten. Genau das war auch unser Ziel.

Mir gefallen im Rückblick besonders die unscheinbaren, stillen Momente und Szenen, die sich fast im Verborgenen abspielten, z. B.

unsere Bewohnerin, die mit dem Sohn unseres Elektrikers ein Tänzchen schwang oder Mutter und Tochter, die beide bei Musik nicht unbewegt sitzen bleiben konnten. Dann die Küchenmannschaft, die nach einem langen Arbeitstag noch zusammen ein kühles Getränk genoss – erschöpft, aber zu Recht hochzufrieden und stolz auf die erbrachte Leistung.

Wenn die meisten Gäste schon zu Hause sind, ist die Feuerstelle noch ein willkommener Treff für ernste oder weniger ernste Gespräche – und für manchen eingespannten Helfenden bietet sie endlich die Möglichkeit, etwas Essbares zu geniessen.

Am Montag folgte sogleich per Mail eine Vorlage für die Auswertung des Festes – damit Erkenntnisse erhalten bleiben, für Themen, die nicht ganz reibungslos funktionierten. Ganz getreu einem anderen (nicht so öffentlichen) Steinhof-Motto: „Nach dem Fest ist vor dem Fest!“ Wir freuen uns bereits wieder auf den Steinhofsonntag 2019!

*Heimleiterin*

*Andrea Denzlein,*



Bruder Dominik mit dem Foto-Buch-Geschenk.



Br. Benedikt, Br. Alfons Maria, Br. Robert, Br. Kenneth, Br. Dominik und Br. Peter beim Jubiläumsfest in Luzern.



Das Fest war gut besucht.



Das Bläserensemble Mezzoforte erfreute mit einem Frühschoppenkonzert.



*Dankbarkeit*

*Hoffnung*

*Kraft*



# In der Ruhe liegt die Kraft

Das Tagungs- und Gästehaus der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf verfügt über 49 moderne Zimmer in ruhiger Atmosphäre im alten Klostergebäude. Ideal für Tagungsgäste und Besucher des Krankenhauses und der Stadt Trier.

Informationen erteilen Ihnen gerne  
die Mitarbeiter der Rezeption:  
Telefon: 0651/208-1026  
E-Mail: [gaestehaus@bbtgruppe.de](mailto:gaestehaus@bbtgruppe.de)



**Tagungs- und Gästehaus**  
der Barmherzigen Brüder Trier

Nordallee 1, 54292 Trier  
Tel.: 0651/208-1026  
[gaestehaus@bbtgruppe.de](mailto:gaestehaus@bbtgruppe.de)  
[www.bb-gaestehaus.de](http://www.bb-gaestehaus.de)

Die BBT-Gruppe ist mit rund 80 Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, über 11.000 Mitarbeitenden und ca. 800 Auszubildenden einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland.



**BBT-Gruppe**



## Der Mann an der Quelle

Was macht eigentlich ein Generalarchivar?

**D**er unscheinbare Karton hat es in sich: Vorsichtig hebt Dr. Mario Simmer den Deckel, öffnet behutsam die darin liegende Einschlagmappe und entnimmt dieser einen Brief. „Mein liebes Mütterchen und Geschwister“, beginnt das in den 1930ern von Bruder Edmund verfasste Schreiben. Der Ordensmann wirkte damals im Shanghai Mercy Hospital. Kurz nach Maos Machtergreifung mussten er und seine Mitbrüder China verlassen. Bruder Edmund starb 1958 im brasilianischen Porto Alegre, doch erst kürzlich überließ ein Nachfahre ein ganzes Konvolut von Briefen dem Generalarchiv. „Das ist natürlich sehr spannend, wenn Sie so etwas bekommen“, schwärmt Dr. Simmer und beginnt zu lesen.

Seit 2013 ist der promovierte Historiker, der an der Universität Trier Geschichte und Kunstgeschichte studierte, im Brüderkrankenhaus tätig. Zunächst übernahm er die Funktion des Generalarchivars des Ordens der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf sowie des Peter-Friedhofen-Archivs, seit 2014 ist er in Personalunion auch Archivar der BBT-Gruppe. Dr. Simmer arbeitet weitgehend im Verborgenen. Wer ihn besucht, muss einige Stufen hinabsteigen in den Keller des Tagungs- und Gästehauses der Barmherzigen Brüder Trier. Eine große Holztür führt in Dr. Simmers geräumiges Büro, der Geruch in die Jahre gekommenen Papiers liegt in der Luft, das Interieur verströmt den Charme vergangener Zeiten. Tatsächlich lagern in den Räumen des Generalarchivs enorme Mengen an Dokumenten und auch das ein oder andere Buchkunstwerk findet sich in dem gewaltigen stählernen Hochregalschrank. Der Archivar schlägt das wohl älteste Stück der



**Muss entscheiden, was für die Nachwelt erhalten bleibt: Generalarchivar Dr. Mario Simmer.**

Sammlung auf, die Familienbibel der Friedhofens aus dem Jahr 1557.

Fragt man den 39-Jährigen, welche Eigenschaften und Fähigkeiten ein Archivar denn mitbringen müsse, zählt er auf: „Sie brauchen Ausdauer, Ordnungssinn und eine gewisse Strukturiertheit“. Doch was mindestens genauso wichtig sei: „Sie benötigen vor allem aber auch einen Sensor dafür, welche Dinge relevant sind und eine Aussagekraft haben, die es rechtfertigen, sie aufzuheben.“ Soll heißen: Ein wesentlicher Teil von Simmers Arbeit besteht darin, das Wichtige vom Verzichtbaren zu trennen und eine Auswahl dessen zu treffen, was für die Nachwelt aufgehoben werden muss.

Bei einem Dokument verbietet sich derweil Abwägen jedoch – dem Dekret des seinerzeitigen Papstes Johannes Paul II. zur Seligsprechung Peter Friedhofens. Auch die mehrere Regalmeter füllenden Akten des von 1926 bis 1985 währenden Seligsprechungsprozesses gehören zu jenem Erbe, das niemand aus der Hand geben würde, weil es von großer Bedeutung für die Historie des Ordens ist. Anders verhält es sich mit den ungezählten Bildnissen des Ordensgründers. Das bekannteste, übrigens erst postum angefertigte Porträt von Peter Friedhofen existiert in einer schier unüberschaubaren Anzahl von Drucken und Rahmungen.

Wie auch die Reihe jener Männer beachtlich ist, die sich seit der Gründung im Jahr 1851 dem Orden der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf anschlossen. Dr. Simmer schlägt jetzt



**Auch die Personalakten sämtlicher Brüder lagern im Keller des Tagungs- und Gästehauses.**



ein Verzeichnis auf, in dem die Namen und wichtigsten Daten der bis heute eingetretenen, insgesamt 2.245 Brüder aufgeführt sind. Auch die Sterbebilder aller bereits verstorbenen Brüder werden in einem eigenen voluminösen Sammelband aufbewahrt. In einem großen Aktenschrank lagern unterdessen die Personalakten von mehr als 2.000 Brüdern. Wer also etwas über die Ursprünge und die Entwicklung des Ordens erfahren möchte – Dr. Simmer sitzt an der ergiebigsten Quelle.



**Bis unter die Decke lagern die Dokumente, die die Geschichte des Ordens erzählen.**

Dass sich aus dem Orden einmal einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland entwickeln würde, konnte dessen Gründer zu Lebzeiten nicht ahnen. Doch weil Peter Friedhofsens Werk und Auftrag bis heute auch das Fundament der BBT-Gruppe bilden, war es nur folgerichtig, Dr. Simmer zugleich mit dem Aufbau und der Leitung des Unternehmensarchivs zu betrauen. So entsteht in Trier eine zentrale Stelle, an der die für die gesamte BBT-Gruppe bedeutsamen Dokumente aufbewahrt werden sollen – von Bau- über Finanzplänen bis hin zu Festschriften und Mitarbeiter-Magazinen.

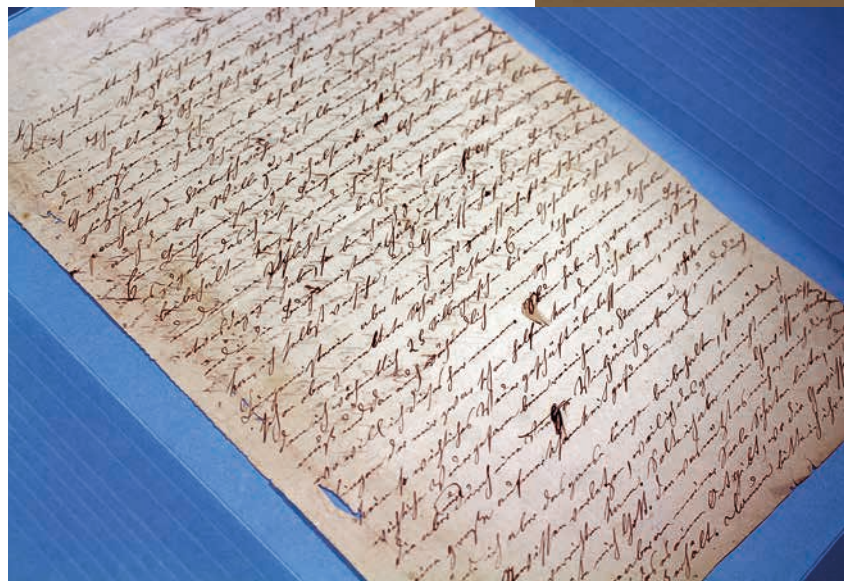
In etlichen Ordnern reihen sich derweil die Pressemitteilungen aus allen Einrichtungen der BBT-Gruppe, auch sie werden noch analog archiviert. Warum nicht digitalisiert, schließlich würde das doch einiges an Platz sparen? Weil es bislang keine hinreichende Sicherheit gebe, wie lange die heute verfügbaren Speichermedien intakt bleiben, erklärt der Archivar. Dass aber auch er ohne Computer und Internet aufgeschmissen wäre und sich auf seinem Laufwerk unter anderem eine stattliche Sammlung historischer Aufnahmen



**Wer sich über den Ordensgründer informieren möchte, wird im Archiv fündig.**

des Brüderkrankenhauses findet, ist kein Widerspruch. Apropos: Anhand seiner Unterlagen und mithilfe des bis ins 19. Jahrhundert reichenden Bildmaterials kann Simmer heute die Baugeschichte des Krankenhauses nachzeichnen und so auch erklären, wann welches Gebäude errichtet wurde und wann welches wieder verschwand; oder warum für das heutige Tagungs- und Gästehaus einst ein halber Straßenzug weichen musste.

Mag die Rolle des Archivars auf den ersten Blick die des Hüters und Bewahrers sein, ist Dr. Simmer doch auch so etwas wie der Chronist



**Handschriftliche Zeugnisse eines beeindruckenden Mannes: ein Brief Peter Friedhofsens.**

des stetigen Wandels, den Orden und Unternehmen gleichermaßen auszeichnen. „Wir müssen wissen, wo wir herkommen, und uns darauf besinnen, was damals war und am Anfang stand. Das ist Teil unserer Unternehmenskultur“, sagt der Historiker und beschreibt damit den tieferen Sinn seiner Arbeit als Archivar.

Marcus Stölb



# Feier der Professjubilare 2018

**D**er 8. September, das Fest Mariae Geburt, war über viele Jahrzehnte neben dem 8. März, dem Gedenktag des Hl. Johannes von Gott, der Tag, an dem in unserer Gemeinschaft Einkleidungen und Professien gefeiert wurden. In dieser Tradition halten wir daran fest, dass wir immer um diesen Tag herum die jährlichen Professjubiläen feiern, und in diesem Jahr konnten wir das wieder einmal genau auf den Tag tun.

Wenn wir der Geburt der Gottesmutter gedenken, dann tun wir dies in erster Linie, um deutlich zu machen, dass sie sozusagen eine von uns gewesen ist, die ihre besondere Berufung erkannt und auf Gottes Anruf geantwortet hat und dies mit ihrem ganzen Sein

und Leben, nicht wissend, was sie erwarten würde. In dieser Grundhaltung ist und bleibt Maria uns Vorbild, auf Gottes Plan für das eigene Leben zu schauen und diesem Lebensentwurf Gottes für uns möglichst nahe zu kommen. Dies ist und bleibt eine lebenslange Aufgabe.

Wenn wir die Professjubiläen der Mitbrüder feiern dürfen, dann steht hinter den Jahreszahlen ja immer das ganz konkrete Leben dieser Menschen, ihre persönliche Berufung und ihre konkrete Antwort auf Gott und die Menschen hin. Und so unterschiedlich diese Menschen natürlich sind, so unterschiedlich sind dann auch ihre Biografien, die wir hier gerne vorstellen möchten.

Die Professkerzen der Jubilare.





**Bruder  
Niketius Munkler**  
Koblenz  
65 Jahre

**Bruder Niketius** feierte auf den Tag genau sein 65-jähriges Professjubiläum. Eine stolze Zahl! Dabei wird deutlich, dass Bruder Niketius schon sehr früh auf Gottes Anruf geantwortet hat. Als er 1953 die erste Profess ablegte, war er 19 Jahre alt und es war auch das Jahr der Krönung von Königin Elisabeth II. in London. Heute ist Bruder Niketius der professälteste Mitbruder unserer Gemeinschaft in Europa.

Nach der Krankenpflegeausbildung sowie einer Ausbildung in der Radiologie (beides in Trier), war Bruder Niketius von 1958 bis 1966 im Röntgen im Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn eingesetzt. Von Ende 1966 bis zur Auflösung des Konvents vor gut zehn Jahren war er als Leiter der Röntgenabteilung in Bonn aktiv. Seit dieser Zeit lebt Bruder Niketius im „Unruhestand“ in unserem Konvent in Koblenz und bereitet sich derzeit auf den Umzug nach Trier vor.

Vom Röntgen war der Weg nicht weit zur Fotografie und dieses Hobby übt Bruder Niketius als „Haus- und Hoffotograf“ der Kongregation bis heute aus. Sein zweites Hobby ist die Ahnenforschung, der er sich seit vielen Jahren intensiv widmet. Auch ist Bruder Niketius zeitlebens mit seiner Heimatgemeinde Irrhausen in der Eifel verbunden geblieben.

Bruder Niketius ist ein gutes Beispiel, wie es auch im Alter gelingen kann, ausgeglichen und froh sein Ordensleben zu leben. Immer wieder erfreut er mit seinen Bildern, die von ihm auch auf Facebook veröffentlicht werden, nicht nur die Mitbrüder. Auch im alltäglichen Gemeinschaftsleben trägt er durch seine positive Art zu leben und seine hohe Kommunikationsfähigkeit dazu bei, dass es nicht langweilig wird.



**Bruder  
Arno Trunk**  
Trier  
60 Jahre

Am 8. März 1958 hat **Bruder Arno** seine erste Profess in Trier abgelegt und feiert somit in diesem Jahr sein 60-jähriges Professjubiläum. Der Franke trat mit 19 Jahren in unsere Gemeinschaft ein und folgte seinem leiblichen Bruder, Bruder Cyrillus, der bereits einige Jahre zuvor Barmherziger Bruder geworden war.

Schon 1959 wurde Bruder Arno nach Rom versetzt, nachdem er zuvor bei unseren Mitbrüdern in der Schweiz, im Steinhof in Luzern, in der Küche gearbeitet hatte. Mit dieser Versetzung begann Bruder Arno sozusagen, halber Römer zu werden, denn es sollte für viele Jahre seine Heimat werden. Mit einer Unterbrechung von neun Jahren, die Bruder Arno von 1987 bis 1996 als Superior auf dem Schönfelderhof und in Freiburg verbrachte, war er bis 2005 in Rom in unterschiedlichen Aufgaben tätig. In der Summe sind das 37 Jahre.

Sein erster Einsatz war in der Küche der Schweizer Garde, die von den Brüdern geführt wurde; doch bereits 1960 wechselte er in die von den Brüdern betreute Domitilla-Katakomben, wo er über viele Jahre die Betreuung der Pilger mit den Mitbrüdern versah. Die heutige Casa Domitilla, das Pilgerhaus, das wir seit einigen Jahren gemeinsam mit Kolping in Rom betreiben und das in unmittelbarer Nachbarschaft zur Katakomben liegt, wurde ein weiterer Wirkungsort von Bruder Arno, als er von 1972 bis 1987 als Superior in Rom wirkte und gleichzeitig auch die Aufgabe des Generalprokurators unserer Gemeinschaft dort wahrnahm. In diese Zeit fiel auch die Seligsprechung Peter Friedhofs am 23. Juni 1985. Von 1987 bis 1995 war Bruder Arno auch Mitglied des Generalrates.

Seit 2005 lebt er nun wieder in Trier und hatte bis vor wenigen Monaten die Sakristei der Kloster- und Krankenhauskirche und der Augustinuskapelle versorgt. Nun genießt er den Ruhestand, ist nach wie vor kulturell und an vielen Dingen interessiert.





**Bruder  
Vitalis Klur**  
Zemmer  
60 Jahre

Bruder Vitalis legte am 31. Juli 1958, mit damals 23 Jahren, seine ewige Profess nicht in Trier ab, wie es normal üblich gewesen wäre. Er war zu dieser Zeit bereits nach Brasilien versetzt worden und legte dort, in Maringá, seine erste Profess ab. Es war und ist sicherlich selten, dass bereits im Noviziat eine solche Versetzung erfolgt.

So, wie für Bruder Arno Rom zur zweiten Heimat werden sollte, so war dies für Bruder Vitalis, der aus Hünsborn im Sauerland stammt, Brasilien. In Porto Alegre erlernte er nach seiner Profess die Krankenpflege und wirkte dann in der Santa Casa als Krankenpfleger. Von dort wechselte er in unser Krankenhaus nach Maringá, der Santa Casa, die noch im Aufbau war. Er brachte sich mit ein in die Pionierarbeit der Mitbrüder beim Aufbau dieser Einrichtung in der damals noch sehr jungen Stadt Maringá. Portugiesisch wurde seine zweite Muttersprache und durch seine kontaktfreudige Art lernte er viele Menschen in Maringá kennen, so wie er selbst auch dort zu einer bekannten Persönlichkeit wurde. Stets begleitet hat ihn auch seine ruhige und gelassene Art, mit der er so manchen Sturm, gerade auch in der Entwicklung unserer Gemeinschaft in Brasilien, überstanden hat.

1973 kehrte Bruder Vitalis dann wieder nach Deutschland zurück und wirkte gut zehn Jahre als Superior in Saffig und war Mitglied des Provinzrates der Deutschen Provinz. Bedingt durch den Tod von Bruder Matthias, der in Brasilien als Regionaloberer wirkte, ging Bruder Vitalis 1984 für weitere zehn Jahre zurück nach Brasilien. In dieser Zeit konnte das neue Kloster der Brüder in Maringá gebaut und die Entwicklung der Santa Casa zu einem modernen Krankenhaus weiter vorangetrieben werden. Auch die Sorge für die Ordensjugend in Brasilien war Bruder Vitalis anvertraut.

Nach der erneuten Rückkehr nach Deutschland 1994 wirkte Bruder Vitalis zunächst für zwei Jahre in Rom in der Domitilla-Katakomben, bevor er wieder als Superior zunächst auf den Schönfelderhof und dann ab 1999 nach Saffig wechselte. Bis zur Auflösung der deutschen Provinz im Jahr 2006 war Bruder Vitalis auch Mitglied im Provinzrat und bis 2007 auch im Vorstand des Barmherzige Brüder Trier e.V. Mit der Auflösung des Konventes in Saffig im Jahr 2002 übernahm Bruder Vitalis die Aufgabe des Superiors im Konvent am Brüderhaus in Koblenz, bis er 2011 in den Konvent auf dem Schönfelderhof wechselte, dem er bis heute angehört. Nach wie vor ist Bruder Vitalis seiner Wahlheimat in Brasilien sehr verbunden und bleibt in Kontakt. Sein Interesse an verschiedenen Sprachen kommt nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, dass er per Satellit Fernsehprogramme in unterschiedlichen Sprachen schaut. Wie in Brasilien üblich, ist auch Bruder Vitalis ein großer Fußballfan.

*„Wenn wir uns die Berufungsgeschichten des Alten und Neuen Testaments näher anschauen, dann können wir erkennen, dass mit Berufung immer zweierlei gemeint ist: Da ist zunächst der Ruf, die Einladung, in der Gemeinschaft mit Gott, dem Lebendigen, zu leben. Mit dem zu leben, der mich so kunstvoll geschaffen hat, der mich liebt, der mein Bestes will, der sich in Jesus, seinem Sohn, als Immanuel als ein Gott mit uns, ja mehr noch als ein Gott für uns – für mich – erwiesen hat. Berufung meint aber über diese Einladung hinaus dann auch eine Sendung, einen Auftrag: nämlich das, was mir zuteil worden ist, die Liebe Gottes, was mich erfüllt, wenn ich es wirklich ergriffen habe, weiterzugeben.“*

Prälat Dr. Georg Holkenbrink, Offizial und  
Bischöfsvikar für die Orden im Bistum Trier,  
in seiner Predigt am 8. September 2018







**Bruder  
Hugh Denomme**  
Clarence  
60 Jahre

Auch wenn **Bruder Hugh** in den USA lebt und die Mitbrüder sich dort erst vor zwei Jahren zu unserer Gemeinschaft angeschlossen haben, so wollen wir auch seines Professjubiläums gedenken. Er hat am gleichen Tag wie Bruder Arno, also am 8. März 1958 seine erste Profess abgelegt.



**Bruder  
Matthäus Kirch**  
Trier  
50 Jahre

Sein goldenes Professjubiläum feiert fast auf den Tag genau unser **Bruder Matthäus**. Mit 29 Jahren legte er am 8. September 1968 seine erste Profess in Trier ab. Bruder Matthäus lebte, im Gegensatz zu den übrigen Jubilaren, die meisten Jahre seines Ordenslebens im Mutterhauskonvent in Trier und übernahm die unterschiedlichsten Aufgaben. Viele Jahre war er als Fahrer im Krankenhaus und der Gemeinschaft aktiv. So hat er beispielsweise über lange Jahre Lebensmitteltransporte zwischen dem Schönfelderhof und dem Brüderkrankenhaus gemacht. Das Autofahren war für ihn nicht nur Beruf, sondern auch Hobby. Ebenso wirkte er über viele Jahre an der Pforte des Krankenhauses und hier besonders im Nachtdienst. Daneben übernahm Bruder Matthäus Diens-

te und Aufgaben im Konvent, die oft still und verborgen von ihm wahrgenommen wurden, aber zum Gelingen des Gemeinschaftslebens wichtig waren. Ein Beispiel hierfür ist die Versorgung der Brüder mit Getränken aus dem Getränke- und Weinkeller.

Von 1994 bis 2004 war Bruder Matthäus in unserer Einrichtung in Rilchingen aktiv und lebte dort mit den Mitbrüdern im Konvent, bis dieser aufgelöst wurde. Auch hier war er im Fahrdienst aktiv, arbeitete mit in der Wäscherei und belieferte einen Kiosk im Haus St. Josef, der den Bewohnern offen stand und sie mit dem Nötigsten versorgte. Nach seiner Rückkehr in den Konvent in Trier übernahm er wieder seine Aufgaben, soweit es ihm möglich war.

Krankheitsbedingt musste Bruder Matthäus immer kürzer treten. So lebt er jetzt seit einiger Zeit auf der Brüderstation und wird dort von den Mitarbeitenden gut betreut. So oft er kann, nimmt er an den Aktivitäten im Konvent teil und zwischendurch hilft er durch das Falten der Schachteln für unser Mundwasser auch noch in diesem Bereich mit.





Jubilare und Zelebranten nach der Eucharistiefeier.



Die Jubilare bekräftigen vor dem Generaloberen ihre Profess.

**D**ie unterschiedlichen Biographien der Mitbrüder machen deutlich, dass wir als Menschen immer individuell unterwegs sind. Doch es gibt etwas, das uns allen gemeinsam ist, nämlich die liebende Zuwendung Gottes und sein uneingeschränktes Ja zu uns. Wir alle sind gleichsam in diese Welt hinein gesprochene Worte Gottes, mit einem Auftrag, den nur jeder selbst erfüllen kann. Die große Einladung Gottes ist es, diesem seinem Plan für uns immer mehr auf die Spur zu kommen.

Es ist die Haltung und Gewissheit, die wohl auch Maria gelebt hat und die ihr die Kraft zur Entscheidung für Gott und ihre wichtige Rolle in der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen gegeben hat.

*Bruder Peter*



Dr. Holkenbrink gibt Bruder Matthäus den Friedensgruß.



Bei der Eucharistiefeier.





Gratulation.



Bei der Kommunion.



Der Männerchor der Trierer Sängerknaben umrahmte die Festmesse musikalisch.



# 75 Jahre Barmherziger Bruder



**D**onald O'Neill wurde am 16. August 1924 in Wyandotte im Bundesstaat Michigan geboren und ist dort auch mit seinen sechs Geschwistern aufgewachsen. Mit 18 Jahren trat er in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur ein, wurde am 9. August 1943 eingekleidet und erhielt den Ordensnamen Xavier. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit in der Krankenpflege, in der Anästhesie, in der Leitung von Seniorenzentren und auch als Regionsoberer (1959-63) trat Bruder Xavier am 1. September 2016 zusammen mit den anderen amerikanischen Brüdern in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf über. Anders als bei den Barmherzigen Brüdern von Maria-Hilf, feiern die Barmherzigen Brüder von Montabaur nicht das Profess-, sondern das Ordensjubiläum, also den Tag der Einkleidung und der Aufnahme ins Noviziat. Und so konnte Bruder Xavier am 9. September 2018 sein 75-jähriges Ordensjubiläum feiern. In der Herz-Jesu-Kapelle in Clarence, New York, fand eine Festmesse statt, in welcher er vor Mitbrüdern, Verwandten und Freunden seine Profess bekräftigte. Im Anschluss daran gab es einen Empfang in der Residenz der Brüder, um diesen Anlass gebührend zu feiern. Bruder Xavier ist trotz seines hohen Alters ein begeisterter Fischer und malt gerne Aquarelle.





# Tag der Begegnung



Am 11. August 2018 hat in Trier eine Brüdertagung stattgefunden, zu der sich 25 Mitbrüder einfanden.

Wie immer war ein solches Treffen eine schöne Gelegenheit der mitbrüderlichen Begegnung. Neben den Mitbrüdern aus Deutschland waren auch Bruder Robert aus der Schweiz und Bruder Camille aus Luxemburg angereist.

Am Beginn stand die Information über das bevorstehende Jubiläumsjahr 2019 anlässlich des 200. Geburtstags unseres Gründers Bruder Peter Friedhofen. Bruder Peter gab einen Überblick über die derzeit geplanten Veranstaltungen. Im Anschluss stellte Markus Leineweber, Hausoberer des Brüderkrankenhauses in Trier, den Brüdern einen Leittext vor, der anlässlich des Jubiläums-

jahres erstellt wurde und dafür die inhaltliche Grundlage darstellt.

Mit einem Ausflug an die Saar wurde die Brüdertagung am Nachmittag fortgesetzt. Wir genossen die schöne Aussicht von Kastel-Staad über die Saar bei Serrig, fuhren von dort nach Mettlach in die Pfarrkirche St. Ludwinus und dann nach Saarburg-Beurig, wo wir in St. Marien, einem der ältesten Wallfahrtsorte im Bistum Trier, die Vesper feierten.

Den Abschluss bildete, nach einem kurzen Rundgang in Saarburg, das Abendessen in einem dortigen Lokal. Froh und dankbar traten wir am Abend wieder den Rückweg nach Trier an. *Bruder Peter*







# Kommt und seht!

Joh 1,39



**Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf**

Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern im Dienst an armen, kranken und benachteiligten Menschen für Sie das Richtige sein könnte?

Möchten Sie gerne einmal mit jemandem darüber sprechen und dieses Leben ein wenig „ausprobieren“?

Wir laden interessierte Männer herzlich dazu ein!

Bruder Antonius  
Nordallee 1  
54292 Trier  
0651/208-1004  
br.antonius@bb-trier.de



Barmherzige Brüder  
von Maria-Hilf

**Internet: [www.brueder.info](http://www.brueder.info)**

**[info@brueder.info](mailto:info@brueder.info)**

Deutschland:  
Schweiz:  
France:  
Luxembourg:

Barmherzige Brüder von Maria-Hilf  
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf  
Frères de la Charité  
Frères de la Charité

Nordallee 1  
Steinhofstrasse 10  
9, rue d'Ypres  
20, rue J.P. Brasseur

D-54292 Trier  
CH-6005 Luzern  
F-67000 Strasbourg  
L-1258 Luxembourg-Ville